Heute: Geistiges Leben

Sonntags-Ausgabe

Mit Haus Hof Garten 20 Pfg.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 394
67. Jahrgang

Berliner Ausgabe (2xtägl.)
Sonntag, 21. August 1938

mit den Kupfertiefdruckbeilagen: Der Weltspiegel, Haus Hof Garten mit Moden- und Frauenspiegel. Die Berliner Ausgabe erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis wöchentl. 95 Pf., monatl. RM 4.— (einschl. 50 Pf. Botenlohn), im voraus zahlbar; durch die Post monatl. RM 4.— (einschl. 65,76 Pf. Postgeb.) zuzügl. Zustellgeb. Die Grosse Ausgabe erscheint wöchentl. 6mal. Bezugspreis monatl. RM 4.— (einschl. 44,04 Pf. Postgeb.) zuzügl. Zustellgeb. Sonntagsbezug der Berliner Ausgabe (durch Boten) monatlich 90 Pf. (einschl. 9 Pf. Botenlohn), der Grossen Ausgabe (durch Post) monatl. 90 Pf. (einschl. 9,89 Pf. Postgeb.) zuzügl. Zustellgeb. Auslandsbezug durch die Hauptgeschäftsstelle und die Postanstalten Ungarn, Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland, Rumänien; für alle übrigen Staaten nur Kreuzbandbezug. Im Falle höherer Gewalt oder Verbots besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entspr. Entgelts. Anzeigenpreise: die 12gesp. mm-Zeile 36 Pf. (Stellenges. 20 Pf., Privat-Familien-Anz. 10 Pf.), Nachl. Staffel C. Sonst. Preise siehe Anz.-Preisliste Nr. 7 vom 1. 3. 37. Aufnahme für bestimmte Tage, Stellen oder Ausgaben wird nicht gewährt. Bezugs- u. Anzeigen-Annahme: Berlin SW 68, Jerusalemer Str. 46—49, und in sämtl. Zweigstellen (Fernruf Sammel-Nr. 17 47 21). Drahtwort: Berlibla, Berlin, Postscheck: Buch- u. Tiefdruck Gesellschaft mbH, Berlin 5224

Nr. 394
Sonntags-Ausgabe

Berliner Tageblatt

1. Beiblatt
Sonntag, 21. August 1938

S. 5 - unpaginiert

Harry und Herr Deck

Die letzten Getreuen des Roten Mannes — Illusionen am Rande der Zeit

Von unserem Korrespondenten **HUBERT NEUN**

RATHEN (Sächs. Schweiz), im August.

Eines Tages stiegen sie aus der Fähre, und der schwimmende Landungssteg schwankte, als sie an Land kamen. Sie fielen sofort auf; die Kinder drehten sich unverholen, und die Erwachsenen heimlich um — in der Tat wirkten die beiden Männer auch, so sie inmitten der biederen Ausflügler auftauchten, wie verirrte Landfahrer. Der eine war ungewöhnlich gross, seine Länge erhielt durch einen hohen, eingeknufften Hut nachdrückliche Betonung; sein Begleiter hingegen mutete wie ein Zwerg an, was durch die Tatsache, dass er auf jede Kopfbedeckung verzichtet hatte, stärkstens unterstrichen ward. Vielleicht hätte man die Beiden dennoch übersehen, wenn sie sich nicht mit so seltsamen Trophäen geschmückt — die perlengeflochtenen Tücher freilich, die aus den oberen Taschen ihre Röcke herauslugten, stellten Posamenten dar, die auch hierzulande unbekannt waren.

Es handelte sich, um es kurz zu machen, um zwei führende Mitglieder des Dresdener Comboy-Clubs. Im voraus sei gesagt, dass nicht beabsichtigt ist, nachfolgend Wesen und Formen dieser Vereinigung darzutun; hierfür würde es dem Schreiber jeder Autorisierung ermangeln. Lediglich der Umstand, dass diese Bekanntschaft den Einblick in ein Reservat wirklicher Romantik erschloss, bildet den Anlass, von ihrer Geschichte Kenntnis zu geben.

*

Der Grosse stellte sich bei entsprechender Gelegenheit als „Herr Deck" vor. Er hat auch späterhin nie versäumt, seinem Namen das gesellschaftliche Prädikat beizufügen. Das geschah jederzeit mit soviel verhaltener Würde, dass die Skurilität dieses Vorgangs niemals spürbar wurde. Sein Kumpan hingegen liess sich nur Harry nennen; dabei blieb es auch. Harry und Herr Deck erwiesen sich rasch als profunde Kenner der indianischen Materie. Es gab keinen Begriff, den die europäische Literatur aus der Welt der Rothäute entlehnt, der ihnen nicht geläufig gewesen wäre. Darüber hinaus verstanden sie sich auch auf das Praktische: sie konnten Federstürze fertigen, Lassos knüpfen, Zelte bauen und Mokassins herstellen. Sie waren über die Geographie der Jagdgründe unterrichtet und wussten um die Unterschiede aller Kriegsbemalungen, sie lasen die einzige Zeitung, die in der Reservation erscheint, als Abonnenten und schilderten die verschiedenen Todesarten des Marterpfahls mit überzeugender Klarheit. Es wäre schwer gefallen, Experten aufzutreiben, die es mit ihren Kenntnissen um die Sioux und Apatschen aufgenommen hätten.

Sie hatten sich diesem Thema so leidenschaftlich zugewandt, dass es den Mittelpunkt ihres kleinen, bürgerlichen Lebens bildete. Denn beide waren arme Teufel, die sich mühsam, hauptsächlich als Tagelöhner, durchs Dasein schlugen, und sie hatten gewiss oftmals Not, ihre Familien rechtschaffen zu ernähren. Im Gespräch, das sich der Sphäre ihrer Interessen zuneigte, offenbarte sich aber, dass ihnen das Wissen um jene Dinge eine erstaunliche Haltung gab; es schien dann, dass sie gewissermassen aus dem Alltag heraustraten, um ihre Ueberlegenheit, die sie mit wenigen Sätzen zu dokumentieren wussten, zu bewundern. Es war, als durchdringe sie das Gefühl des eigenen Erhabenseins mit stärkendem Stolz, und unwillkürlich wandelten sie dann auch den Ton — vor allem Harry zeigte dann, dass er auf eine imponierend herablassende Art zu reden verstand. Der Kleine war überhaupt der Gesprächige, Emsige, dessen eilig-geschäftiges Wesen ihn auch zum Wortführer seines Freundes gemacht hatte. Herr Deck war vorwiegend schweigsam.

Es hatte sich ergeben, dass die beiden an der Karl-May-Freilichtbühne des Ortes beschäftigt werden konnten. Und so rückten sie nun täglich an; ihr Gepäck bestand aus zwei tornisterähnlichen Felleisen, die eindeutig nach einem Trappermodell gebastelt waren.

*

In der Statisterie wurden zahlreiche Indianerrollen besetzt. Harry und Herr Deck umkreisten tagelang den Spielleiter, und sie wagten sich immer weiter vor — dann fanden sie den Mut. Mit erhobenen Köpfen und überaus feierlichen Mienen kamen sie zurück. Sie durften also mitspielen, und es wurde sogar gestattet, dass sie ihre Kostüme selber lieferten: darauf hatten sie bestanden.

Diese Kostüme waren in der Tat richtige Wunderwerke. Sie waren bis zum letzten Detail originalgetreu, und die Arbeit zeugte von einer Kunstfertigkeit, die jeder Squaw zur Ehre gereicht hätte. Harry zappelte fast, als er die Anerkennung hörte. Und dann brachten beide aus abgegriffenen Brieftaschen Photographien zum Vorschein, die die Männer im Kreis ihrer Familien vorführten. Da hockten sie um einen Tisch herum, die Väter, die Mütter und viele Kinder, und alle waren indianisch gekleidet, mit Jagdhemden, Leggins, alle waren mit Bogen und Tomahawks bewaffnet — eine tolle Ansicht einer rothäutigen Familie, die sich zufällig in Wohnstuben mit Regulator und Sofaecke verirrt hatte.

Diese „Ausrüstungen", wie sie es nannten, hatten sie selbst geschneidert. Harry fügte hinzu, dass darin die Arbeit vieler Nächte stecke, aber, so setzte er fort, der Besitz mache auch viel Freude. Er drückte sich nicht genauer aus, so dass es der Phantasie überlassen blieb, welcher Art das angedeutete Vergnügen sei. Jedenfalls waren beide nun als Schauspieler akkreditiert. Sie trugen an der Würde dieses Bewusstseins, bis — ja bis drei Proben vonstatten gegangen waren. Danach trafen wir sie, wie sie in ernster Auseinandersetzung beschlossen, der Bühne insoweit den Rücken zu kehren, als sie nicht mehr aufzutreten gedachten. Die anderen Statisten waren schuld, meinten sie. Nein, nein, man hatte sie nicht etwa gehänselt oder geneckt, jedenfalls nicht so, dass sie sich gekränkt gefühlt hätten. Nur sei es eben so, dass die anderen „nichts von den Indianern verstünden", und darum sei es für sie so schwer, sich anzupassen. Sie hätten immer versucht, sich entsprechend ihrer Vorbildung zu bewegen, denn man könne von ihnen nicht verlangen, dass sie sich gerade in solchem Zusammenhang entgegen ihren Ueberzeugungen benehmen würden. Nun, so erklärten sie abschliessend, hätten sie erfahren müssen, dass sie sich als einzige Fachleute in der Statisterie nicht durchsetzen könnten. Und deshalb traten sie ab. All das trugen sie mit Nachdruck und Reserve vor, sie waren keineswegs beleidigt, nur widersprach es offensichtlich ihrem Gefühl, sich mit Laien zu verbinden... Sie blieben im Ort, übernahmen andere Arbeit. Aber auftreten wollten sie nicht mehr, nein, das war erledigt.

*

Sie haben ein festumrissenes Lebensziel. Sie wollen einmal in die Prärie. Irgendwann, so hoffen sie, würden sich die erforderlichen Mittel schon finden, das sei nicht das Wichtigste. Wichtig sei nur die Vorbereitung. Und sie treffen laufend die erforderlichen Anstalten. Einmal sahen wir Harry, wie er in ein Vokabelheft vertieft war. Die Frage, was er da treibe, verwunderte ihn, und er erwiderte mit aller Selbstverständlichkeit, dass er Englisch lerne.

Auch das ist ein besonderes Kapitel. Beide, Harry und Herr Deck, sind seit Jahren dabei, sich mit der englischen Sprache vertraut zu machen. Sie begannen das keineswegs einfach, sondern waren sich darüber klar, dass sie ja nur soviel beherrschen müssten, wie sie in den Staaten brauchen könnten. Sie hatten gehört, dass das Schulenglisch hierzu nicht tauge. Und darum lernen sie Slang. Mit welchen Hilfsmitteln und Methoden sie das tun, blieb unergründlich.

*

Die Tage dieses Sommers gingen spurlos an ihnen vorbei. Was sich ausserhalb ihrer Interessensphäre ereignete, beachteten sie kaum. Sie gingen vollkommen in der Beschäftigung mit der Welt Karl Mays auf. Dabei sind sie mehr als wunderliche Käuze, denn in ihrem Gebaren liegt ein Fanatismus, der mehr denn alltäglich ist. Sie betrachten ihre Pläne als Auftrag, der ihnen vom Leben zugeteilt worden ist, und es gäbe wohl nichts, das sie davon abbringen könnte. Und die Illusion ist gnädig. Sie hat ihnen immer wieder Gelegenheit gegeben, in ihrem Licht unterzutauchen. Da sind sie mit Patty Frank, dem Verwalter des Karl-May-Museums zu Radebeul, befreundet, und dann sitzen sie bei ihm, bestaunen ihn und hören seinen Erzählungen zu; da finden sich andere, die, wie sie, an die Romantik des Abenteuerlichen glauben, und so bildeten sie allmählich einen Kreis, in dem ihre Träume keinen Endpunkt finden.

Die letzten wahrhaft Getreuen des roten Mannes, so schlendern sie durch das Gewühl der Zeit, und niemand kommt ihnen zu nahe, da der wunderliche Ernst, mit dem sie erscheinen, ihrem Auftreten alle Komik nimmt. Vielleicht werden sie eines Tages über das grosse Wasser schwimmen — aber es wäre gewiss liebenswürdiger, wenn das Schicksal es anders wollte. Denn in ihrer Hoffnung sind sie unerschütterlich; die Bekanntschaft mit der Wirklichkeit würde ihrem Dasein den Inhalt nehmen. Ihre Sehnsucht ist grösser.

S. 6 - unpaginiert